

# Der Enzthäler.



Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

46. Jahrgang.

Nr. 1.

Neuenbürg, Sonntag den 1. Januar

1888.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

## Zur Jahreswende.

Zum letzten Mal in diesem Jahr  
Ging Sonne im Westen nieder;  
Nur wenige Stunden — und es war  
Ein Jahr unsres Lebens schon wieder.

Kurz scheint ein Jahrlein Dir zu sein:  
Gekommen kaum, muss es scheiden;  
Doch schliesst es im engen Rahmen ein  
Eine Fülle von Freuden und Leiden.

Noch einmal lass in raschem Flug  
Im Geist es vorüberziehen:  
Die tiefen Wunden, die es schlug,  
Die Rosen, die dir's liess blühen.

An seine Stelle ein andres bald tritt  
Im ewigen Wechsel der Zeiten;  
Auch dieses wird mit gleichem Schritt  
Dir rasch vorübergleiten.

Bringt's Sonne, bringt es neue Qual?  
So fragst dein Herz bekümmert;  
Wird auch für mich ein Sonnenstrahl  
Nach trüben Tagen kommen?

12 Schläge! Das neue Jahr beginnt,  
Tritt hinein mit Gottvertrauen;  
Auch du wirst, trauerndes Menschenkind,  
Den Frühling wieder schauen.

Hat dich gleich herbes Erdenleid  
Im Innersten getroffen:  
Dem Schicksal mutig die Stirne beut,  
Und lass nie ab vom Hoffen.

Es zieht ein Ahnen durch die Brust  
Selbst der ärmsten Menschenkinder,  
Von kommender seliger Lenzeslust  
Nach dem langen kalten Winter.

R. W.

### Amtliches.

Neuenbürg.

#### Wäschetrocknplatz.

Nachdem auf dem Turmplatze eine  
Vorrichtung zum Wäschetrocknen getroffen  
ist, wird solche zur Benützung mit dem  
Anfügen empfohlen, daß für die einzelne  
Wäsche eine Gebühr von 10 S zur Stadt-  
kasse zu entrichten ist.

Den 29. Dez. 1887.

Stadtschultheißenamt.  
Bub.

Neuenbürg.

#### Auffüllplatz.

Der linksseitige Platz am Schulhaus  
darf nach neuer Bestimmung der bürger-  
lichen Kollegien bis zum Garten des Schul-  
dieners Mäller als Auffüllplatz benützt  
werden. Für Befahren in größerer Menge  
wird in einzelnen Fällen eine Gebühr zum  
Ansatz kommen.

Den 28. Dez. 1887.

Stadtschultheißenamt.  
Bub.

Dobel.

#### Jagd-Verpachtung.

Am Mittwoch den 4. Januar 1888  
nachmittags 2 Uhr

wird die hiesige Gemeindejagd auf weitere  
3—5 Jahre auf hiesigem Rathause ver-  
pachtet, wozu die Liebhaber andurch ein-  
geladen werden.

Schultheißenamt.  
Schuon.

Würzbach.

#### Holz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft aus ihren  
Waldungen, „Becher und Bruckmühl“ am  
Donnerstag den 5. Januar 1888  
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus

404 Stück Lang- und Klotzholz mit  
371 Fest-Meter, meist Forchen, sowie  
89 Raum-Meter Scheiter und Prügel  
an den Meistbietenden, Käufer sind freund-  
lich eingeladen.

N. N.: Waldmeister Luz.

#### Neujahrswunsch-Enthebungs- Karten

haben ferner gelöst:

Herr Karl Kommerell in Höfen,  
„Heinrich Lerch in Höfen,  
Frau Marie Seubert in Höfen,  
Herr N. N.

#### Privatnachrichten.

Die glückliche Geburt eines kräftigen  
Buben beehren sich anzuzeigen  
Neuenbürg, den 31. Dez. 1887.

Oberamtmann Hofmann  
und Frau.

(Statt besonderer Mitteilung.)

Neuenbürg.

Feinste

Orangen-Punsch-Essenz,  
Arac, Rum und Cognac

empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Karl Büxenstein.

#### Contobüchlein

in allen Sorten bei Jak. Meeh.





Neuenbürg.

# Wildfelle

als: Hasen, Füchse, Marder, Iltis, Otter u. s. w. läuft zu den höchsten Preisen

**Paul Wilhelm,**  
Kürschner.

## Photographisches Artist. Atelier **C. Vertein,**

**Gernsbach** — Loffenauerstraße  
empfiehlt sich zur Anfertigung von Weihnachtsgeschenken angelegentlichst.

Spezialität: Kinderbilder in Aquarellfarben.

Vergrößerungen nach eingesandten Bildern Verstorbener u. in künstlerischer Ausführung.

Neuenbürg.

Meine obere

## Wohnung

mit 3 Zimmern samt Zubehör habe zu vermieten.

Zimmermeister **Müller.**

Feldrennach.

## 300 Mark

Pflichtschuld liegen zu 4 1/2 % gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei  
Pfleger

Jg. Ludwig Schönthaler, Bauer.

Dennach.

Ein zuverlässiger

## Fahrknecht,

der mit dem Langholzfuhrwerk umzugehen versteht, kann bei hohem Lohn sofort eintreten bei

Kentischer zum Pflug.

Neuenbürg.

Montag den 2. Januar

## Mehlsuppe

bei **Kienzle** z. grünen Baum.



Direkte Postdampfschiffahrt  
von **Hamburg** nach **Newyork**  
jeden Mittwoch und Sonntag,  
von **Havre** nach **Newyork**  
jeden Dienstag,  
von **Stettin** nach **Newyork**  
alle 14 Tage,  
von **Hamburg** nach **Westindien**  
monatlich 3 mal,  
von **Hamburg** nach **Mexico**  
monatlich 1 mal

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Kajüte- wie Zwischendeck-Passagiere, nähere Auskunft erteilen

**W. G. Blaid** a. Markt, **F. Bizer** in  
Neuenbürg,

**W. Waldmann**, Kaufm. in Herrenalb,  
**C. Schobert** Kaufm. in Wildbad.

Neuenbürg.

## Meine Scheuer

samt Stall an der Wildbader Straße habe zu vermieten

**Karl Mahler** Wtw.

Engelsbrand.

## Einen Rennschlitten,

ganz neu, hat zu verkaufen

**Gottlob Stoll, Wagner.**



Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten die

## besten Glückwünsche

zum

## Neuen Jahr!

**Chr. Höhn, Uhrmacher.**

Gedenket bei dem starken Schneefall der Hungernden des Futters bedürftigen **Vögel!**

Kronik.

Deutschland.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht heute abend folgendes Telegramm:

San Remo, 29. Dezbr., 7.25 Uhr morgens. Die zuletzt aufgetretene Wucherung am linken Taschenband hat nicht weiter um sich gegriffen, sondern hat sich in eine Geschwürfloche umgewandelt, welche sich zu vernarben beginnt. In der Umgebung derselben bleibt eine dauernde Verdickung des Taschenbandes, sowie eine Neigung zur Schleimabsonderung, welche jedoch auch im Nachlassen begriffen ist. Das Allgemeinbefinden des Kronprinzen ist, wie immer seit Wochen, durchaus befriedigend.

Wadenzie. Schrader. Novell.

Der bestehende Handelsvertrag zwischen Deutschland und Italien bleibt, da eine Kündigung von keiner Seite erfolgt ist, bis zum 1. Februar 1892 in Gültigkeit.

Infolge starken Eisganges muhten im Laufe des 29. Dez die beiden Eisenbahn-Schiffbrücken bei Maxau und Speier abgefahren werden; hierdurch ist der Eisenbahnverkehr nach der Pfalz über diese Stationen auf unbestimmte Dauer unterbrochen und wird bis auf weiteres über Germersheim bezw. Mannheim geleitet.

Aus allen Gegenden Europas kommen Meldungen über den Niedergang gewaltiger Schneemassen. Die bis jetzt eingetretenen Verkehrsstörungen scheinen bereits außerordentlich umfangreich zu sein, und auf Schlimmeres wird man sich gefaßt zu machen haben, da große Kälte erschwerend hinzutritt. (S. M.)

Württemberg.

Das Königl. Finanzministerium erläßt Preisauschreiben zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau eines Landes-Gewerbemuseums in Stuttgart. Es sind drei Preise ausgesetzt, einer zu 7000, einer zu 4500, einer zu 2500 M. Der Termin ist der 15. Mai 1888. Preisrichter sind die Herren Hofbaudirektor v. Egle in Stuttgart, Geheimen Regierungsrat Prof. Ende in Berlin, Baudirektor v. Landauer in Stuttgart, Oberbaurat Dr. v. Veins in Stuttgart, Oberbaurat Febr. v. Schmidt in Wien. Den Wortlaut des Preisauschreibens finden die Leser im Staats-Anz. vom 31. Dezember.

Bönnigheim, 28. Dez. Als Merkwürdigkeit sei erwähnt, daß infolge eines Wahlvorschlages, der in letzter Stunde noch erschien, 7 Schneider in den Bürgerausschuß unserer Gemeinde gelangten. Ein Eingeweihter wollte wissen, dieselben haben im Sinn, einige Faß Bod Bier zum Besten zu geben. (S. M.)

Höfen. Der hiesige Militärverein „Königin Olga“ feierte am Stephanusfeiertage Abends seine Christbaumfeier mit Gabenaustausch und darauf folgender Tanzunterhaltung im „Ochsen“ dahier. Der Vorstand eröffnete die Feier mit einer Ansprache und Begrüßung an die Teilnehmer nebst Vortrag eines Prologs. Nachher wurde zur Ausloosung der zu Weihnachtsgaben bestimmten Gegenstände geschritten, worauf, während der Tanzunterhaltung, welche streng militärisch ausgeführt wurde, noch viele Deklamationen u. folgten. Der Vorstand gedachte noch unserer deutschen Kaiserfamilie in einem Gedicht: „Weihnachten.“ Nach recht gemüthlicher Stimmung trennten sich die Kameraden mit dem Wunsche auf baldiges fröhliches Wiedersehen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 27. Dez. Von Winterunglücksfällen in den Alpen berichtet die Neue Züricher Zeitung: Auf dem St. Bernhard wurde dieser Tage, dank der Wachsamkeit des dortigen Wächters und seiner treuen Bernhardinerhunde, großes Unglück zum Teil verhütet. Fünf italienische Arbeiter wurden beim Uebergang über den Paß von Schneesturm überfallen und im Schnee begraben. Auf ihren Hilferuf eilte der Wächter mit einem Hunde herbei und enthob nach vierstündiger Arbeit die Unglücklichen dem kalten Grabe. Einer davon starb folgenden Tages.

Uslan d.

Die Entscheidung durch das Schwert zwischen den Italienern und den Abessinern liegt näher, als nach den letzten Nachrichten anzunehmen war. Von Neapel gehen am 15. Januar 10 000 Mann nach Afrika. Die Lage ist ernst.

Im Lande, wo die Zitronen blühen, in Italien hat sich der Winter mit einer Rauheit eingestellt, welche ganz geeignet ist, die Tradition von dem milden italienischen Winter umzustößen. Hier schneit es seit Tagen bei einer Temperatur, welche die Sehnsucht nach einem nördlichen Ofen begreiflich erscheinen läßt. (S. M.)

Zum

Wieder ein Nimmerwiederle und Kümmerniß aber auch mit a den es ja auch Jahresfrist mit kunst schauten besonders gefal Wetter — da k ein Jahr des scheert sein wer was wir wünsch zu können, erfüll goldenen Frieden uns reichlich E Ernte lohnte d Der schwere W Böllern lastete, nicht gewichen, sich gerade die die doch eher b meinsamer Fr wirken. Aber h wort Geltung, leben könne, wo nicht gefalle, un als Nachsicht, wenn das neue wir dem alten den, wenn au der immer noch geführter Krieg.

Der Mensch er hängt sich a zu oft trügeris der Wiege bis über die Bitter hinweghilft. V er vom neuen versagt, glaubt und macht an seinem Schicksal Null von Null

Nach 1887 nahme. Leid u glück, wechselt in reiche Unglücksf katastrophen, f Erdbeben und wären zu verzei dabei ihr Leben war auch in d Und wie hat Jahre wieder die Sense gesd Besten der Natio Künstlern und Umschau gehalt nicht Grund h mit Wehmut de 1887 hinterlass

Wir haben Jahre empfang Groll von ihm wir doch nicht, bringen wird. die Herzen der ihn wenden w wechsel im fest starken Schuß. Herzens die Br alte vom neuer mit Mut und Jahr.

Beim Jahre begrüßen und









„Was der Bursch sagt, ist glaubwürdig,“ bemerkte der Kapitän wieder. „Sicher ist's, daß er ungefähr die Größe von John Williams hat. Nun, Mann, ich hoffe, Ihr könnt Eure Behauptungen erweisen?“

„O, Kapitän. Entsinnt Ihr Euch, wie Ihr am 10. Juni v. J. den Befehl zu einem nächtlichen Angriff auf die Regersstadt erteiltet, vor der wir lagen und nach Sklavenschiffen ausspähten?“

„Gewiß ich entsinne mich dessen.“

„Und daß wir im Ganzen fünf Schiffe hatten. Und das erste am Strand war das des Kapitäns und der erste Mann, der aus Land sprang, das war't Ihr, Kapitän!“

„Meiner Treu, das ist die seltsamste Geschichte, die mir je vorgekommen ist!“ Und zum Vorsitzenden gewendet: „Jedes Wort, das der arme Bursch erzählt, beruht auf Wahrheit. Er könnte die Erzählung irgendwo aufgeflesen haben, ich kann jetzt dennoch nicht anders, als glauben, daß etwas dahinter steckt. Mein Schiff ist noch in fremden Diensten und ich bin nur heimgekehrt, um den Befehl über ein anderes Schiff zu übernehmen.“

„Fahrt fort, Angeklagter!“

„Ein Wort noch, Kapitän, vielleicht glaubt Ihr mir endlich doch! Als wir in der Stadt suchten, da kam ein großer Negler von rückwärts, mit seiner Axt auf Euch zugestürzt, und hätte Euch entzwei gespalten, noch ehe Ihr ihn erblickt hättet, wenn nicht ein Mann dazwischen gefahren wäre und ihn mit seinem Waidmesser aufgehalten hätte. Das heißt, ganz konnte er ihn nicht aufhalten, denn die Axt glitt an dem Waidmesser ab und hieb eine tiefe Schmarre in den Kopf des Retters. Wer war der Mann, Kapitän?“

„John Williams,“ war die Antwort, „der Führer meiner Schaluppe.“

„Nun, Kapitän, und hier ist die Narbe, die von dem Hieb zurückgeblieben ist.“ Und den Kopf beugend und sein langes, wirres Haar mit der einen Hand zur Seite schlagend, zeigte er mit der andern auf eine entzehliche, große Narbe, die sich ein paar Zoll lang an der einen Seite seines Kopfes fortzog.

Kapitän Forsyth sprang von seinem Sitze auf.

„Heiliger Gott, Ihr habt Recht. Aber wie habt Ihr Euch verändert! Meine Herren, der arme Bursch hatte die Klüfte Africas noch nicht verlassen, als die Mordthat geschah. Es ist unmöglich, daß er den Mord verübt habe, Williams, Ihr habt mir das Leben gerettet; ich danke Gott, daß es mir möglich geworden ist, das Eure zu retten.“

Bei diesen Worten sprang alles von den Sitzen auf und jubelte dem Gefangenen in wilder Erregung und Begeisterung zu. Der Vorsitzende sagte, daß er, indem er ihn freispreche, ihn gleichzeitig zu seiner Tapferkeit beglückwünschen müsse. Und der Domann der Jury veranstaltete sogleich eine Sammlung zu seinen Gunsten, die etwa dreißig Pfund Sterling ergab. Kapitän Forsyth bestellte einen Wagen, um William mit Eilpost von dem Orte wegzubringen, an welchem sich für ihn so viele traurige Erinnerungen knüpften, er

wollte ihn nach London bringen, wo er ihm bei der Admiralität einen Posten verschaffen zu können hoffte. Das Volk bestand darauf, den Wagen mit eigenen Händen bis zum Stadthor zu bringen. dort erst wurden die Pferde eingespannt und unter betäubenden Hochrufen verschwand das Paar in der Ferne und nie mehr hörte man etwas von ihnen.“

„Und warum ließen sie nichts mehr von sich hören? frag Jemand, als der Kapitän inne hielt.

„Weil das Ganze ein Schelmenstreich war.“

„Wiel“ riefen wir Alle im Chor: „Ein Schelmenstreich?“ Wir hatten der Erzählung, die der Oberst so vortrefflich vortrug, atemlos gelauscht. Der Schweiß stand ihm aus der Stirne, als er die Verweisung des Matrosen mit entsetzlichem Realismus malte.

„Ja,“ sagte er, „ein Schelmenstreich! Alles war vorher abgekartet. Der Kapitän war nichts anderes als ein gewandter Komplize, der solche Rollen zu spielen hatte, wenn seine Mitschuldigen nahe daran waren, der strafenden Gerechtigkeit in die Hände zu fallen. Der Part des Kapitäns war wahrscheinlich seine Glanzrolle. Damals konnten solche Possenstreiche noch leicht gelingen, heutzutage, wo es Telegraphen und vervielfältigte Schiffslisten giebt, wären sie einfach unmöglich.“

### Geschichte der Stadt Calw.

Von Archivrat Dr. P. J. Stälin.  
Calw und Stuttgart 1888.

Ein treffliches Büchlein, das auf knappem Raume ungemein viel Dentwürdiges enthält und eben noch recht erschienen ist, um, wie es verdient und wie wir wünschen wollen, recht zahlreiche Abnehmer zu finden. Es ist nicht eine großartige politische Geschichte, die uns an Calw, „dereinst das Kleinod, die Perle des Württemberger Landes, zuweilen selbst Klein-Venedig genannt“, fesselt, aber der Gewerbsleiß und der Handelsgeist ihrer Bürger hat dieser Stadt weit über das Verhältnis der Einwohnerzahl hinaus eine solche Bedeutung verliehen, daß sie sich einst zur wichtigsten Fabrik- und Handelsstadt Württembergs erhob und daß früher vielfach behauptet wurde, es sei mehr Geld in Calw als in der Residenzstadt Stuttgart. Stälin giebt eine Reihe interessanter Notizen über das altherwürdige früh ausgestorbene Geschlecht der Grafen von Calw — der Name Calw kommt 1037 erstmals vor — und über die Erwerbung der Stadt durch die Grafen von Württemberg, ferner über ihre Entwicklung, über den Gang ihrer Bevölkerung, ihre Verfassung und Verwaltung, ihr Recht und Gericht. Sodann folgt eine eingehende Schilderung der politischen Stürme und Kriegsdrangsale von Beginn des 16. Jahrhunderts an: Armer Konrad, Bauernkrieg, 30 jähriger Krieg (im Jahr 1639 war die Einwohnerzahl auf 1920 Köpfe gesunken), Raubzüge Ludwigs XIV., Revolutions- und Napoleonische Zeit — all das unsägliche Elend, das im Gefolge dieser harten Prüfungen war, findet sich geschildert bis zu den Aufregungen vom

Jahr 1848 mit dem berühmten Franzosenstag (25. März) und mit seinen tollen politischen Extravaganzen. Wir lesen in dem Büchlein von vielen schweren Verheerungen, welche Calw erlitten durch Wasser und durch Feuer, auch durch Pestilenz; aber wir begegnen auch freundlicheren Blättern und lesen „von erfreulichen Erscheinungen auf den Bezieten der Kirche und Schule und insbesondere von einer die Bürger ehrenden Liederbereitschaft zu Gunsten der Nothleidenden, durch welche das sog. Färberstift seine Entstehung und Entwicklung fand, mit 7100 Gulden (Joh. Valentin Andrea 1621) beginnend, und nunmehr zu einem Vermögen von 228000 M emporgewachsen. Dieser Stiftung reiht sich würdig an aus neuerer Zeit das bekannte „Georgenäum,“ für welches sein Stifter gleichfalls bis jetzt ca. 80000 Gulden geopfert hat. Ein eigenes Kapitel widmet Stälin dem „Gewerbe und Handel.“ In erster Linie ist die „Calwer Färber- oder Zeughandlungskompagnie“ bis in ihre Anfänge ins 16. Jahrhundert zurück nach Befassung und Geschäftsbetrieb geschildert; es gab eine Zeit, wo diese Gesellschaft über 7000 Menschen beschäftigte, „nicht zu gedenken der zahlreichen Handwerker: Sailer, Schreiner, Leineweber, Wagner — welche von der Gesellschaft mit Arbeiten beauftragt wurden und ihrer 8 Nachwächter.“ Der Holzhandel, der Bergbau, die Salzhandlung, das Tuchmagergewerbe, Wollfärberei, Strumpfwereerei und Stickerie, Lohgerberei und noch verschiedene andere Geschäftszweige finden sich mehr oder weniger im Einzelnen beschrieben. Wir erfahren ferner, daß drei der größeren Bankhäuser Stuttgarts der Calwer Industrie ihre dermalige Wohlhabenheit zu verdanken haben. Es sind die Häuser Dörtenbach u. Comp., Stahl u. Federer und G. H. Keller's Söhne. Auch unser verehrtester allverehrter Dichter Friedrich Kotter ist das Kind einer Calwer Familie; sein Großvater, Hofkammerrat Kotter in Calw († 1802), galt als einer der reichsten Bürger der Stadt, und hat kurz vor seinem Tode dem Enkel, wie Stälin uns erzählt, eine Wiege gekauft für die Summe von 400 Gulden. Mit einer Liste der hervorragenden Männer, die in Calw das Licht der Welt erblickt haben, schließt die in jeder Beziehung empfehlenswerte Schrift.

„Freunde in der Not“ will nicht viel heißen, hilfreich möchte sich Mancher erweisen. Aber die neidlos ein Glück Dir gönnen, Die darfst Du wahrlich „Freunde“ nennen.

Durchschweife frei das Weltgebiet,  
Willst Du die Heimat recht versteh'n,  
Wer niemals außer sich geriet,  
Wird niemals gründlich in sich geh'n.

Auflösung des Rätsels in Nr. 204.  
Pflaster.

**Bestellungen**  
auf den **Enzthäler**  
können täglich bei allen Post-  
ämtern gemacht werden.

### Aussig

Nr. 2.

Erscheint Dienstag,  
im Bezirk vierteljährlich

### Die O

werden auf den  
amtsblatt Nr. 3  
Erlaß des R. L.  
vom 14. d. M.,  
von Quittungen fi  
pensionen, zur M  
mit aufmerksam g  
Den 30. Dez

### Die O

derjenigen Gemein  
bahnen an den  
werden angewie  
bahnen zu lassen  
zu starken Schn  
sein sollte, genü  
schaffen.  
Den 31. Dez

### Zwang

Das Kgl. Am  
am 30. Septemb  
vollstreckung in do  
des Wirts Ferdin  
Chefrau Katharin  
und der Gemeind  
behörde am 24.  
Liegenschaft zum

- Se b a u d
- 1 a 51 qm ein
- 43 „ W
- 3 „ 73 „ H
- Nr.
- 1 a 17 qm ein
- bän
- St
- böb
- 4 „ S
- Nr.
- 29 qm H

7 a 17 qm un  
Christian Bed's B  
Fuhrmanns Btw.  
rentable Gastwirt  
betrieben wird.

